

New Filipino - German Association e.V.



Hilfswerk für die Philippinen seit 1988

Manilabericht 2018

Sehr geehrte Damen und Herren.

Sehr geehrte Sponsoren, liebe PHILGER - Freunde,

war das ein Temperaturunterschied als wir aus dem Flughafengebäude kamen!

In Deutschland Minusgrade und hier 36 Grad warm!

Der Flug, ja, je älter man wird, um so anstrengender werden die langen Flüge.

Dieses Mal gab es auch kleine Pannen, die sehr ärgerlich waren. Bezahlte Sitzplätze wurden ignoriert usw. Nachdem wir unsere Koffer auspackten und etwas frisch gemacht hatten, wollte ich etwas am Computer erledigen. Aber der Computer im Apartment ging nicht mehr an, das heißt, er war kaputt. Nach langem Überlegen musste ich mir einen neuen kaufen, denn ich bin ja nicht hier, um Urlaub zu machen, sondern um zu arbeiten. Aber das große Problem war jetzt, ihn einzurichten. Machen Sie es mal, wenn Sie kein Englisch können und es in Asien keinen in deutscher Sprache gibt. **Naja**, mit Hilfe der Verwandtschaft haben wir es endlich geschafft. Nun muss ich nur noch die Tastatur kennen lernen.

Am Montag, 26.2., waren wir wie immer erst bei Sr. Martilde frühstücken. Ich war überrascht als ich sie sah, wie frisch und fit sie wirkte. Auch der Tisch war wieder mal wunderbar gedeckt. Natürlich war es eine lebhaftere Unterhaltung.

Als wir auf das Thema Virgie kamen, war erst einmal Schweigen. Denn ich fragte, warum Virgie erst so spät operiert wird (sie hat im Bauch einen Kindskopf großen gutartigen Tumor). Die Antwort wie immer: Termin- und Geldprobleme.

Später zog ich mich mit Ritchie, die sich mit Virgie in Manila um unsere kranken Kinder kümmert, zurück in die Werkstatt, um über die vergangenen und künftigen Projekten zu sprechen.

Als ich die Werkstatt betrat, sah ich schon unsere Bestellungen. Wir hatten vorab schon einige Bestellungen aufgegeben, damit meine Schwägerin und meine Schwester, die ja früher nach Hause fliegen, schon Einiges mitnehmen können. Die Armbänder und Rosenkränze sahen wunderbar aus. Das ist echte Handarbeit. Auch einige philippinische Fahnen fertigten sie für uns an. Nach dem alles erledigt war, verabschiedeten wir uns, denn morgen hatten wir einen Besichtigungstermin.

Morgen wollten wir die Elementarschule besuchen, die uns um Hilfe bat.

Der Besuch war sehr schön. 200 Kinder von 1.800 erwarteten uns. Man erklärte mir das Hilfsprogramm. An die Schule grenzt ein sehr großes Elendsquartier. Viele Kinder, waschen sich und putzen sich die Zähne in der Schule, und bekommen auch ab und zu Essen in der Schule.

Nach dem Motto: hungernde Kinder sind nicht aufmerksam im Unterricht.

Ich bedankte mich für die Erklärungen, lehnte aber eine Essenshilfe ab, da das unsere finanzielle Lage nicht zulässt. **Ich erklärte mich bereit, wenn unsere Sponsoren helfen, wieder mit Schulutensilien zu helfen.**

Am Freitag hatten wir bei den Kamillianern, bei Father Dan ein Kinderfest.

150 Kinder erwarteten uns. Father Dan erklärte uns, dass nebenan ein Elendsquartier mit 66 Familien ist, von da kommen die Kinder. Man hat es den Kindern aber auch angesehen. Diese 66

Familien haben insgesamt fast 700 Kinder. Unvorstellbar fuer die heutige Zeit. Es war ein schoenes Kinderfest. Zurueck fuhren wir mit ein Taxi, da Father Dan eine Messe in der Gegend hatte.

Morgen kommen die Kinder (Tochter, Schwiegersohn, Fam. Reinermann) und meine Schwaegerin in Manila an. Denn wir wollen auch die philippinische Verwandtschaft an der Vermaehlung meiner Tochter mit einer Thanksgiving Messe (Dankesmesse) teilhaben lassen. Bei dieser Messe wird noch einmal das Ja-Wort erneuert.

Naja, was soll ich sagen, da meine Schwester schon mit mir geflogen war, war Jubel und Trubel fuer die naechsten Tage angesagt. Da Father Archie uns seinen Bus zur Verfuegung gestellt hatte, hatten wir auch keine Schwierigkeit (8 Personen), ueberall hin zu kommen

Die Kinder flogen am Montag in die Flitterwochen, und wir flogen am 6. Maerz in die Provinz, wo uns eine Menge Arbeit erwartete. Mittlerweile waren auch die Hilfsgueter fuer die Provinz in Jamindan angekommen. Sie waren eine ganze Woche von Tarlac nach Jamindan unterwegs. Zuerst war eine Faehre ausgefallen. Dann war der Motor defekt usw.

Als ich in Jamindan ankam sah ich die Bescherung. Die Terrasse war vollgestopft mit Paketen und anderen Hilfsgueter. Das heisst es wartet viel Arbeit auf den Herrn Ruhloff.

Am Donnerstag den 8 Maerz hatten wir morgens in der Agtupgob Schule und nachmittags in der Agloweay Schule unsere ersten Kinderfeste in den Bergen.

Obwohl ich mittlerweile die Strecke kenne, ist es immer wieder ein mulmiges Gefuehl, wenn man als Soziusfahrer hinten sitzt und man links und rechts die Abhaenge sieht. Auch die Strassen werden ja nicht besser sondern schlechter. Wo sie hoch fahren, muessen ja auch wieder runter.

Ueberall wurden wir herzlichst begruesst. Es waren wieder schoene Kinderfeste. Es ist schade, auch wenn ich mich hier immer wiederhole, dass Sie die strahlenden Augen der vielen Kinder nicht sehen koennen. Davon abgesehen, ich hatte Tage danach noch ein Andenken. Neben blauen Flecken hatte ich mir auch noch das Steissbein wund gescheuert.

Bis zum 14. Maerz hatten wir viel zu tun, die Pakete aufzumachen und die Hilfsgueter zu sortieren.

Nach und nach kamen auch die Hilfsbeduerftigten, entweder die uns der Pastor oder die Schulleitungen schickten, und holten sich ihre Gaben ab.

Am Freitag den 16. Maerz kamen meine Tochter und ihr Mann und ihr Besuch auch nach Jamindan. Kaum waren sie da, mussten wir auch zum naechsten Kinderfest. Die Agcagay Schule ist die Schule, in der wir den neuen Kindergarten und eine Wasseranlage bauten.

Es war ein wunderbares Kinderfest. Auch das Fest am anderen Tag fuer meine Tochter und ihren Mann war ein wunderbares Fest. Da wir auch 700 Kinder mit Essen und Trinken versorgt haben, waren Kirche und Halle sehr voll. Einige Schulen hatten Tanzgruppen fuer das Rahmenprogramm geschickt. Es waren wunderbare Auftritte der Kinder. Insbesondere die Volkstaenze haben mich begeistert.

Das Gute an diesem Fest war, dass ich nichts mit Vorbereitung und Abbau zu tun hatte. Hat alles der General (meine Frau) gemacht. Auch fuer die 700 Kinder wurde von den Schulen gut gesorgt.

Am anderen Tag hatten wir wieder 2 Kinderfeste, an denen auch unsere Gaeste teilnahmen. Sie erklarten mir, dass sie so was Schoenes noch nicht erlebt haetten.

Natuerlich war ich stolz wie Oskar, dass mir es die Sponsoren erlaubten, solche schoene Kinderfeste zu veranstalten. Am andern Tag flogen meine Gaeste und ihre Begleitung zurueck nach Manila, denn die muessen ja wieder zur Arbeit. Mein General hatte etwas laenger Urlaub bekommen wegen der Familienfeier. Danach hatten wir noch einige Kinderfeste. Ein Kinderfest war in einer Schule, die auf einem Berg stand. Natuerlich wieder mit einem Motorrad. Man hatte eine Wunderbare Aussicht. Sie wissen ja, von oben sieht man das Elend nicht so deutlich. Ich sehe es mittlerweile an den Beinen und dem Schuhwerk, wo die Kinder herkommen.

Die Schule hat sich besonders viel Muehe gegeben, um sich zu praesentieren.

Alle Schulen hoffen natuerlich, dass wir 2019 wieder in ihren Schulen ein Kinderfest abhalten werden.

12 Kinderfeste hatten wir in den Bergen rings um Jamindan.

Wir haben ja nicht nur zu den Schulen Suessigkeiten und gute Laune mitgenommen, sondern auch wieder Computeranlagen und Schulutensilien. Die Schulen stehen bei uns Schlange, um den

Anschluss an die Zukunft zu bekommen. Ich glaube 10 Schulen haben noch keine Computer bekommen.

Auch unsere Zeit in Jamindan geht einmal zu Ende.

Da wir sowieso eine Einladung vom Erzbischof Advincula hatten, fuhren wir einen Tag eher nach Roxas. Am Abend wurde ein Altersheim fuer alte Priester eingeweiht.

Auf dem Gelaende war nicht nur das Altersheim, sondern eine Kirche, eine neue katholische Schule usw. Das riesige Grundstueck hat die Kirche von einem Sponsor bekommen, der eine riesige Flaechen urbar gemacht hat. Ein Krankenhaus und einige andere Gebaeude sind schon fertig. Es soll ein neuer Stadtteil werden. Natuerlich war es kein Zufall, dass man uns am Tisch vom Gouverneur und reichen Sponsoren setzte. Sie wollten etwas von uns. "Siehe Anhang." Wir konnten uns auch kurz mit dem Bischof unterhalten. Er schwärmt immer noch von seinem Besuch in Deutschland. Natuerlich habe ich ihn erneut eingeladen, aber da ein Großteil seiner Familie in Amerika lebt, ist er natuerlich des Öfteren da.

Am anderen Tag flogen wir von der Provinz nach Manila zurueck und machten erst einmal eine Pause.

Ich musste mehrmals mit Deutschland telefonieren, damit die Arbeit auch da weitergeht.

Dann haben wir uns auf das grosse Kinderfest in der Mandaluyonger Elementarschule vorbereitet. Das ist die Schule, die gerne Schulmaterial haben moechte und die wir am Anfang besucht hatten.

Leider fand das Schulfest am anderen Tag ohne Familie Ruhloff statt. Herr Ruhloff hatte auf einmal einen kraeftigen Durchfall. Warum weiss bis heute keiner. Ganz normal gegessen usw. Vermutlich war das Getraenk zu kalt. Gottseidank hatte ich ja noch meinen General bei mir, auch Schwester Rabiata genannt (Frau Ruhloff ist Krankenschwester), am anderen Tag war er wie weggeblasen. Kurz bevor der Boss nach Hause flog, hatten wir noch ein Kinderfest in der Kapelle St. Rita. Ja, da hat man es auch deutlich gesehen, wo die Kinder herkamen.

Auch Sr. Martilde besuchten wir noch einmal. Immer wenn wir kommen, ist der Tisch reichlich gedeckt und es schmeckt immer so lecker da.

Liebe PHILGER-Freunde, dass hier in dem Riesenmloch Stadt an allen Ecken gebettelt wird, ist fuer mich schon normaler Alltag. Wenn ich morgens aus dem Haus gehe und abends wiederkomme, muss ich wirklich mein Geld nachzaehlen, ob ich mir noch was zu Essen kaufen kann. An manchen Menschen, Bettlern kann man nicht einfach vorbei gehen.

Einer obdachlosen Familie kann man keine 10 Pesos abgeben, da muss schon etwas mehr sein.

Ein Beispiel: wenn wir in Manila sind, gehen wir sonntags immer zu der St. Roque Kirche zur Messe. Um dort hinzukommen, sie liegt auf der anderen Seite der EDSA (die Hauptstrasse, die immer verstopft ist), muessen wir immer ueber eine Strassenbahnhaltestelle; und zwar der Bonistation. Da mal wieder die Rolltreppen kaputt sind, muessen wir halt die Treppe nehmen. Da sitzen meistens die Bettler aus der Provinz. Dieses mal saß dort eine Frau, die ein Kind im Arm hatte. Natuerlich hatte ich den Satz im Kopf, den mir viele sagen, wenn ich wieder einmal um Hilfe bitte: „Herr Ruhloff, wir koennen nicht die ganze Welt retten.“ Gut, ich bin vorbei gegangen, aber nach 3 Meter wieder umgekehrt, mein Gewissen randalierte.

Also gingen wir zurueck. Ich liess meine Frau (da war sie noch da) fragen, was das Kind fuer ein Problem hat. Ok, wir verstanden das es irgend einen Unfall hatte. Ich drueckte ihr mehrere 100 Pesoscheine in die Hand und ging dann zu Kirche. Vielleicht kennen Sie das, wenn Sie ein Problem haben, sind Sie in der Kirche nicht bei der Sache. Ich musste immer an das Kind denken, das in der bruetende Hitze in den Armen der Frau lag. Auf dem Rueckweg muessen wir ja wieder ueber die Station. Aber was war das? Hat die Frau mit dem Kind die Seiten gewechselt. Ich bat meine Frau doch mal zu fragen. Naja, sie tat es mit Missmut. Dieses Kind hatte mit 8 Jahren einen Gehirnschlag, sie kommen hier aus Mandaluyong. Ich ueberlegte kurz und kam zum Ergebnis, dass die einen Rollstuhl brauchen. Ich ließ nachfragen, und man nickte. Ich gab auch hier ein paar hundert Peso und meine Visitenkarte. Sie soll sich melden, wenn sie einen Rollstuhl braucht. Auf der anderen Seite gab ich auch meine Visitenkarte ab. Eine Woche verging, und keiner von den beiden meldeten sich. Mittlerweile war aber Frau Ruhloff schon nach Hause geflogen. Mit ganz großen Problemen am Flughafen in Manila.

Das Flughafenbuero in Frankfurt hatte mit falschen Karten gespielt.

Am Sonntag ging ich wieder ueber die Stadion zur Messe. Wie vermutet saßen beide Frauen wieder auf der Treppe und bettelten. Aber dieses mal hatte ich einen Zettel vorbereitet mit 500 Peso und gab beiden Frauen den Zettel. Mitten in der Woche rief dann die Frau aus Cavite an. Sie brauchen keinen Rollstuhl sondern Geld fuer eine Therapie. Therapie, okay, da ich in Cavite den Priester Urobio kenne (er war schon öfter mit seinem Chor in Oberhausen), rief ich ihn an und bat um Mithilfe.

20 Mituten spaeter rief er zurueck an und erzaehlte mir das Problem der Familie. Nach vielem Nachfragen stellte sich heraus, daß das Kind im Kindergarten von einem anderen Kind geschubst worden war und dabei so unglücklich auf den Kopf gefallen ist, daß es nun gelahmt ist und Therapien benötigt. Das Kind braucht 4 Therapien im Monat. Jede Therapie kostet 4 Tausend Peso. 2 bezahlt der Staat. Ich bestellte alle zum Apartment.

2 Tage spaeter waren Father Urubio und die Familie mit dem Kind da. Ich gab der Familie erst einmal 310 Euro und bat Father Urobio um weitere Mithilfe, die er natuerlich zusagte.

Das heisst: er versucht nun, eine möglichst kostengünstige aber effektive Therapie für das Kind zu bekommen. Wie lange diese Therapie dauern wird, und was für Erfolgsaussichten bestehen, ist bisher noch nicht bekannt. Zunächst muss das Kind erst noch einmal gut fachlich untersucht werden. Aber wir werden uns weiter dieses Schicksals annehmen und hoffen, daß es mit Hilfe unserer Freunde und Foerderer eventuell gelingt, dem Kind zu helfen.

Ich lud Father Urobio noch zum Lunch bei McDonald's ein was ja neben unserem Apartment ist.

Ich habe es gut, neben unserem Hochhaus ist rechts das Restaurant Shekys und links McDonald's.

Wir unterhielten uns sehr lange. Da erfuhr ich auch, dass die Eltern die beiden Geschwister einfach rausgeschmissen haben und die Oma sich jetzt um sie kuemert. Die Oma kannte ich seit Jahren, sie steht vom Montag bis Freitag an der Bonistation und bittelt, jetzt weiss ich, warum.

Die andere Familie hat sich bis heute nicht gemeldet.

Naja, danach hatte ich gedacht, kann ich mich ein wenig ausruhen. Pustekuchen, am spaeten Abend des 16. April kam ein Anruf aus Deutschland. Es ging um einen 4-jaehrigen Junge der Rommel heisst und sehr schwer krank ist, und der dringend operiert werden muss. Aber der Sponsor moechte dass der Junge in Deutschland operiert werden soll, und hier kommt das grosse Problem. Die Mutter ist vor Jahren abgehauen, und der Vater sitzt wegen Drogenproblemen im Knast. Der Junge lebt in einem Waisenhaus. Die Behoerden lassen den Jungen nicht ausreisen. Ein Steyler Missionar meinte, Herr Ruhloff schafft da schon. Das waere natuerlich schoen, aber er vergass zu sagen, dass ich weder Englisch noch die Amtssprache Tagalog kann. Zum einen werden unsere Kinder zu 95% in Manila behandelt, der Rest in den Provinzen. Nelvin, der Junge mit dem großen Horn vorne am Kopf (*er hatte ein Teil seines Gehirn draussen*), war eine Ausnahme. Die Eltern lebten damals und die gaben mir die Ausreisegenehmigung. Als ich die Dokumente von Herrn Rink bekam, fuhr ich sofort nach Sr. Martilde um dort Rat einzuholen. Sr. Martilde erklarte mir, dass es unter diesen Umstaenden sehr schwer ist, Rommel außer Landes zu bekommen. Wir beauftragten Ritchie, hier ein Krankenhaus zu besorgen. Sie schaffte es auch, ein gutes Krankenhaus zu besorgen und sprach auch schon mit dem zustaendigen Arzt.

Leider bestehen die deutschen Freunde des Jungen, (der Sponsor besteht darauf) dass er in Deutschland behandelt werden soll. Der Sponsor will das Geld direkt dem Krankehaus zukommen lassen.

Okay, ich rief noch mal bei Sr. Martilde an, und bat sie, dass wir uns am Samstag den 21. April noch mal bei ihr treffen, diesmal kam noch meine Schwaegerin dazu. Wieder kam das Fazit: Operation nur in Manila moeglich, da keine Aussicht auf Ausreise beseht. In der Zwischenzeit bat ich auch Herrn Klaus Zachau, der ja ueber 15 Jahren in Manila gewohnt hat, um Hilfe. Der kennt die Administration hier in Philippinen ganz genau. Natuerlich gibt es eine Moeglichkeit, diesen Jungen raus zu bekommen. Große Scheine in einem großen Briefkuvert. Ich schickte ihm saemtliche Unterlagen, die ich hatte. Auch die neuen Unterlagen, die mir der deutsche Verein noch schickte, gab ich ihm.

Nun wollte ich doch noch einige Tage stressfrei verbringen, ging leider nicht. Hatte den Besuch ins Waisenhaus vergessen.

Am 26. April wollte mich Father Archie um 9 Uhr abholen, um zum Waisenhaus nach Mendez zu fahren. Um 10.30 Uhr war er endlich da. 3,5 Stunden sind wir gefahren, bis wir in Tagaytay waren. Dann 30 Minuten Lunch, und dann ab zum Waisenhaus. 39 Kinder hat er zur Zeit in diesem Haus.

Als wir ankamen, kamen uns ein paar Boys entgegen.

Normalerweise, wenn wir das Waisenhaus besuchten, kamen die ganzen Kinder aus den Zimmern. Aber es waren nur 3 Betreuerinnen und 10 Kinder im Haus. Ja, die anderen sind mit den Schwestern weggefahren. Okay, Father Archie holte die Bonbons, die Kekse und Schokolade aus dem Auto, gab sie den Betreuerinnen und sagte, okay bis zum nächsten Mal. Ich gab meine Bargeldspende ab.

Was war das denn? 20 Minuten und wir fahren schon wieder zurück? Okay, 4 Stunden später war ich wieder im Apartment. Fast 8 Std. Fahrerei, um 20 Minuten ein Waisenhaus zu besuchen. Rekord.

Aber dafür war ich am Freitag den 27. April den ganzen Tag im Apartment. Draußen waren 38 Grad. Im Apartment 34 Grad. Der Ventilator schafft es nicht, und wenn ich die Klimaanlage anmache bin ich am anderen Tag krank.

Heute, Montag den 30.4., muss ich noch zum großen Einkaufszentrum die letzten Sachen besorgen.

Die gute Nachricht heute: beide Kinder, einmal Sanya Mendez und Leah Mee Baluntong, sind mittlerweile operiert. Beide Kinder hatten aber vorher eine Lungenentzündung, die noch vor der OP behandelt werden musste.

Mit Bayhon Villapuert geht es noch immer nicht weiter. Ich wollte sie gerne in Manila treffen. Ging leider nicht. Die Mutter muss arbeiten. Die Oma ist zu alt und Bayhon ist zu jung, um den weiten beschwerlichen Weg aus der Provinz auf sich zu nehmen. Aus diesem Grund bin ich auch nicht zu ihr gefahren. Bayhon, die ja am Herz operiert werden muss, muss noch warten. Das staatliche Krankenhaus, das diese Operation durchführt, hat nur eine Maschine dafür in ganz Manila.

Da sie auf der Warteliste steht, muss sie halt warten. Ritchie ruft jeden 3. Tag an, um nachzufragen. Aber immer dieselbe Antwort. Warten, warten und noch mal warten. Wenn wir die 1 – 1,5 Millionen Peso (ca. 20 000 Euro) bezahlen würden, bräuchte sie nicht zu warten.

Die Armbänder, die man für uns herstellte, sind fast alle zu klein. Deshalb muss ich noch viele Ersatzteile besorgen.

Auch wollte ich mich diese Woche noch mit Father Dan und Father Eljola treffen, um über einige Punkte sprechen.

Aber auch ich muss mich langsam auf den Rückflug vorbereiten. Werde noch ein paar kleinere Besprechungen abhalten und mich aber schon einmal innerlich auf Deutschland und meinen General freuen.

Am 7. Mai bin ich wieder in Oberhausen erreichbar.

Herzliche Grüsse aus Manila

Ihr Lutz Ruhloff

Bankverbindungen

Bank im Bistum Essen eG : IBAN: DE72360602950076080011
BIC: GENODED1BBE
Sparda-Bank Oberhausen : IBAN: DE79360605910002295038
BIC : GENODED1SPE



Der Pilger e. V.
ist Mitglied
im Caritas-Verband

Der Pilger e.V. wird mit Wirkung vom
01.11.2001 unter der Steuernummer
123/5726/0281 als gemeinnützig und
besonders förderungswürdig durch das
Finanzamt Oberhausen-Nord geführt.

Anhang: Jamindan-Drogenprojekt

Wer unter die Räuber fällt, wird erschossen

Kurz vor unserem Rückflug von Jamindan/ Insel Panay/ Philippinen nach Manila haben wir von Herrn Erzbischof Advincula aus Roxas überraschend eine Einladung erhalten: in Roxas wird das erste Seniorenheim für alte Priester eingeweiht. Wir haben die Einladung angenommen. Unsere Tischnachbarn sind der Gouverneur, dessen Gattin und Frau Opiz gewesen, die beim Gottesdienst zu unserer Silberhochzeit in Jamindan damals die Lesung vorgetragen hat. Im Laufe des nachbarschaftlichen Small Talk hat sich herausgestellt, dass die Drei ein Anliegen vorbringen wollen – wie wir finden, ein gravierendes.

Es bezieht sich auf die folgende katastrophale Situation: Die Regierung der Philippinen hat bekanntlich der Drogenpraxis einen unerbittlichen Kampf angesagt. Der ist Menschen verachtend und verstößt brutal gegen Menschenwürde und Menschenrechte, indem sie Drogenhändler und Drogenabhängige erschießen lässt.

Für diese in die Enge getriebenen und völlig hilflosen meist armseligen kleinen Leute möchte die katholische Kirche der Provinz Capitz sich engagieren, ihnen rettende Perspektiven geben. Sie möchte diese Menschen von der Straße holen, sie aus ihrem schlimmen Milieu befreien.

Dazu braucht es entlastende soziale Räume; Häuser, in denen mit diesen Leuten heilend gearbeitet werden kann. Zu diesem Zweck hat inzwischen eine begüterte Familie in Jamindan dem Projekt 15 Hektar Land zur Verfügung gestellt. Nun stehen Konzeption und Finanzierung der Gebäude an – und da braucht es viele mitarbeitende Spender. Die engagierten Projektleute der Erzdiözese Capitz suchen dringend nach Sponsoren, um an diesen unter die Räuber Gefallenen Samariterdienst beginnen zu können, um die Drogenleute aus ihren verschiedenen Lebensgefahren befreien zu können, und zwar nachhaltig.

Es heißt, Mitte September 2018 würden wahrscheinlich zwei Priester als Projektbeauftragte nach Deutschland kommen, die entsprechende Unterlagen dabei haben würden

Lutz Ruhloff/ Philger e. V., 46145 Oberhausen, Reinersstrasse 1